

Messages for you

Von Aon

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Alltag	2
Kapitel 2: Erster Kontakt	3
Kapitel 3: 2. Brief	4
Kapitel 4: 3. Brief	6
Kapitel 5: 4. Brief	8

Kapitel 1: Alltag

Erneut war es Frühling und die Blätter begannen zu wachsen, während in Port Royal der Alltag wieder einkehrte.

Die Stadt erwachte und die Rotröcke maschierten durch die Straßen, wobei sie hier und da in den Schenken verschwanden, um sich einen kleinen Trunk zu genehmigen. In der Villa der Swans stand William bereits am Fenster, als die ersten Sonnenstrahlen auf das Meer fielen und es wie einen großen Edelstein erscheinen ließen.

Der sanfte Klang der Wellen war für ihn das, was diesen Tag begrüßte. Nicht die Menschen und ihr Lärm. Nicht Elisabeth, die gerade wieder nach einer Zofe rief, die ins Nebenzimmer hastete.

Mit einem leicht bitteren Lächeln lehnte sich der Waffenschmied gegen den Rahmen der Balkontür und folgte den Möwen, die auf's Meer hinaus flogen.

Längst hatte er es bereut, hier geblieben zu sein. Der Alltag, die Regel der feinen Gesellschaft...es engte ihn ein und so suchte sein Blick immer wieder nach den schwarzen Segeln der „Black Pearl“, die er seit bereits eineinhalb Jahren nicht mehr gesehen hatte.

Will senkte den Kopf leicht, als er an Jack dachte. An diesen verrückten, freundlichen Piratengentleman. An den Abenteurer, den Draufgänger, den Säufer und...den Freund. Sie hatten Barbossa überstanden, Davy Jones und auch wenn Will den dunkelhaarigen oft verflucht hatte, so wollte er diesen irgendwann nicht mehr als Freund missen.

Seine Gedanken schweiften zurück, als Elisabeth und er von Bord gehen sollten, als Jack ihn zu sich gerufen hatte. //...du verrückter Kiju...Wir sollen in Kontakt bleiben? Wie hast du dir das nur vorgestellt Jack...Briefe? Flaschenpost?...Dennoch würde ich nur zu gerne wissen, was du gerade machst...wo du bist...Jack...Vorallem...du sagtest mir eine Insel...aber wo sie ist, hast du nie gesagt.Keine Daten...keine Beschreibung...//

Die lauten Rufe von Elisabeth holten ihn aus seinen Gedanken und er blickte zur Tür, seufzte, als er sich von dem Anblick des Meeres losreißen musste und zu ihr ging, damit sie wie jeden Morgen zusammen frühstücken konnten, damit sie wie jeden Morgen...glücklich verheiratet spielen konnten....

Kapitel 2: Erster Kontakt

In Kontakt bleiben, habe ich gesagt! In Kontakt bleiben! Dieser Welp, warum meldet er sich nicht bei dem alten Jack? Wie lang warte ich schon auf eine einzige Silbe des Jungen! Verzweifeln könnte ich, verzweifeln! Josef und Marie, Mutter Gottes, was habe ich schändliches verbrochen um diese Qualen meiner Seele tagtäglich zu servieren? Nicht einen Brief hat er von der Insel geholt, die ich ihm so vertraut in sein reizendes Ohr geflüstert habe! Nicht eine Silbe meiner so bedacht verfassten Briefe hat er gefunden! Wie dumm dieser hübsche Garçon doch sein kann! Nun denn, all die Briefe habe ich aus Wut verbrannt... wie törricht von mir, wo das geschreibe Wort doch einen so unschätzbaren Wert hat. Besonders, wenn es aus meiner Feder stammt. Ich versuche es ein zweites Mal und wehe William wagt es mir nicht meine mir gebührende Aufmerksamkeit aufzubringen.

Eine Flaschenpost sollte genügen... Diese Flasche sollte auffällig genug sein, der feinste Chateau D'Or aus dem schönen Frankreich, geleert in meiner tieftraurigen Verzweiflung bei dem Gedanken, er könne nicht lesen.

Nun die Zeilen noch auf dieses lavendelduftende Blatt bringen...

"Dear William

Trüben mich meine immerscharfen Sinne, oder warst du nicht in der ALge, meine Zeilen aus purem Gold von deinen Augen berühren zu lassen? Ich sagte "Isla D'Oro", die muss doch zu finden sein, von so einem klugen Kopf wie deinem! Dort ist zehn Fuß gen Ost von der gespaltenen Palme ein kleine Tür im Boden, worunten sich eine kleine Truhe befindet.

Nutze diesen versteckten Ort um deinen in Wort gefassten Geist in meine Hände gleiten zu lassen.

*Dein dir herzlichst ergebener
Captain Jack Sparrow*

Ein Bote soll diese Nachricht in Port Royals Hafengewässer bringen, ein großes Schild am Hals der Flasche das seinen Namen trägt, sollte genügen.

Kapitel 3: 2. Brief

Es klopfte an der Tür meiner Schmiede und ich legte den Hammer zur Seite, wischte mit den Schweiß von der Stirn, als ich auf diese zutrete.

Endlich war ich allein, weg von Elisabeth und ihren Vorschlägen, wie ich mich verbessern konnte.

Als ich jedoch öffnete, war ich nicht minder überrascht, als man mir eine Flasche unter die Nase hielt. Ich sah darin den Brief und unsicher nahm ich sie an, gab dem Boten einen Heller und setzte mich auf einen Balken, las die Zeilen, die ich aus der Flasche gefischt hatte und mein Herz erstarrte.

Er hatte an mich gedacht...Jack Sparrow...er hatte mich nicht vergessen....

Ein trauriges Lächeln stahl sich auf mein Gesicht, hatte ich doch nicht mehr mit solchen Zeilen gerechnet.

Ich war überrascht...und das nicht gerade leicht, wegen der Worte, dem Ausdruck und vor allem dem Papier und der Tinte. Es schien nicht zu einem Piraten zu gehören, nicht von solch einem verfasst zu sein, was ich in den Händen hielt...doch ich schwor mir, diese kleine Insel aufzusuchen..diesen Kontakt, den er erneut aufgenommen hatte nicht erneut zu brechen...

„Dear Jack

Verzeih bitte, dass ich den Weg nicht bis zu der kleinen Insel fand, die du mir bei unserem letzten Treffen sagtest und dass ich deine Zeilen, deren Klang mich verwundert hatten, nicht bereits früher gelesen habe.

Doch wie geht es dir, Jack?

Es vergeht kein Tag, wo ich nicht dem Klang des Meeres lausche, wo ich nicht hinausblicke und dem Flug der Möwen mit den Augen verfolge, denen ich allerdings nicht folgen kann, so gern ich es auch würde.

Vielleicht hörtest du bereits, dass Elisabeth und ich verheiratet sind und doch bin ich mehr in der Schmiede, als in der Villa voller Bediensteter.

Mein Traum, diese zu erhalten und meine eigener Herr zu sein, hat sich jedoch erfüllt. Mister Brown starb kurz nachdem wir zurück kamen...wenigstens etwas erfreuliches.

Vielleicht mögen meine Worte nicht den deinigen gerecht werden, doch ich verspreche dir, die Insel aufzusuchen.

Mit freundlichen Grüßen.

William Turner „

Ich las die Zeilen erneut durch, steckte sie in die Flasche zurück. In der Eile, waren sie

geschrieben, da der Zeitdruck auf mir lastete, ein Schwert fertig werden musste und wie ich es mir vorgenommen hatte, brachte ich die Flasche 2 Wochen später zu dem Ort, den wir uns ausgemacht hatte...

Kapitel 4: 3. Brief

"Dear William

*Welch gewählte Worte deine Schmiedehände auf Papier schmeicheln können!
Erstaunt bin ich, in Ehrfurcht erstarrt über dein nicht geahntes Können.*

Der Klang des Meeres, ich kenne ich auch...

Wie das Rauschen meines Blutes in meinen Ohren, wenn eine Unannämlichkeit nach Überwindung verlangt. Und die Möwen, wie sie am Himmel tanzen und mir zuflüstern, welch reicher Hafen nach Erleichterung ruft! Das Meer, das Meer, wie schön es ist...

Wie geht es deinem Mädchen?

Noch immer so excitant wie früher? Ich hoffe du weißt, was du dir angetan hast, als du dein Wort gabst, bis an das Ende deines so kostbaren Lebens an ihrer Seite zu sein. Will, du weißt wie laut und frech sie sein kann, wenn ihre romatisierte Welt einen Sprung in der Kristallschale bekommt.

Versuch dem gebildeten Näschen doch bitte noch einmal zu erläutern, was ein echter Pirat ist. Stolz und Edelmut, Schönheit und Brillanz liegen zwar im Kerne meines Charakters und meines Äußeren, doch seht euch mal Ragetti an!

Widerlich, mordend und er riecht erbärmlich unangenehm. Ich hoffe dir gefällt der ausgewählte Duft von Vanillemark an diesen Zeilen.

Ich hoffe es hilft dir ein wenig die Rumflecken am Blattrand zu übersehen... Ups, verraten, ich Dumemrchen

Und Mister Brown ist tot? Ja so ergeht es allen, die mich mit billigem Rum erschlagen wollen! Frechheit! Frevel!

Ich habe Tage gebraucht um dieses siffige Zeug und alle Splitter aus meinen Haaren zu bekommen. Und in der schmutzigen Zelle, war es kein leichtes Unterfangen.

William, mein Junge, trinke niemals diesen Fusel, versprich mir das bei allem was dir heilig ist.

Wo wir gerade bei Zelle sind...

Was treibt der gute James? Jagd er mich noch immer? Bin ich noch immer der strahlend schwarze Fleck auf seiner weißen Spitzenweste? Bitte sag ja! Er soll sich noch im Grabe drehen, im Gedanken an mich.

Wie kann man nur so... so... verbogen sein! Und (verzeih mir dieses schäbige Wort) stockarschig. Er wird so niemals eine umworbene Hand in die seinige nehmen können, vertrau mir. Entweder er stirbt als Jungfrau oder als Eunuch, da seine edelsten Teile wohl verkümmern werden. Für ein anständiges Bordell ist er sich selbstverständlich zu fein, versteht sich, n'est pas?

Mein Junge, ich habe ja so viele Fragen gestellt!

Wie neugierig von mir, wie wissensdurstig!

Lass mich bitte in deinen Antworten ertrinken, wie in einem guten, herbsüßen Rum aus feinsten Fässern. Von dem ich dir ganz beiläufig eine Flasche mit in die Truhe gab, ich

hoffe er ist längst deine Kehle hinab geflossen und wärmt deine salzdürstenden Adern.

*Dein dich nicht vergessender
Captain Jack Spwarrow"*

Kapitel 5: 4. Brief

Ein Lächeln stahl sich auf meine Lippen, als ich die Zeilen las, die Flasche aus der Kiste nahm und sie betrachtete. Rum...typisch für Jack.

An Captain Jack Sparrow

Es freut mich, dass es dir gut geht, jedenfalls entnahm ich dies deinen Zeilen. Ich bin mir sicher, der Wind und das Meer treibt dich zu wundervollen Orten und neuen Abenteuern, während ich in Port Royal dem Alltag nachgehe, er sich in mein Leben schlich.

Vielleicht freut es dich zu hören, dass es Elisabeth hervorragend geht. Der Mythos das Piraten, nun...ihr behagt die Vorstellung nicht, dass ich erneut auf's Meer vertraue und sie zurück lasse. Sie sieht mich am liebsten in feinen Kleidern mit Perrücke. Ab und an tu ich ihr den Gefallen, doch fühle ich mich steht's wie Norrington, gehe ich in diesem Aufzug in die Öffentlichkeit.

Was den Comodore anbelangt, so versucht er weiterhin deiner habhaft zu werden und es vergeht kein Tag, wo kein Schiff in den Hafen einläuft um ihm zu berichten, dass du unauffindbar bist. Er beobachtet mich jedoch ebenso gerne, wie er nach dir jagt. Dass ich dir half und vor dem Galgen verschont blieb, wurmt ihn noch heute. Aber so kann das Leben sein.

Bei Mister Brown jedoch erbitte ich mir etwas mehr Respekt vor ihm. Er war ein Säufer, ein Raufbold und jähzornig, das gebe ich gerne zu, doch er war ein guter Lehrer...auch wenn er nur selten nüchtern erschien, aber irgendwie treffe ich meist Personen, die lieber im Rausch einem gegenüber stehen, sodass man glaubt, Trunkenheit wäre ihre Normalverfassung,oder irre ich mich Jack?

Dennoch scheinen wir auf die selbe Idee gekommen zu sein, da ich dir einen kleinen Dolch beilegen werde, den ich für dich anfertigte,als keines Erinnerungsgeschenk an mich. Ich glaube jedoch, dass ich deine Rumflasche im Verborgenen genießen muss, dass Elisabeth mir dieses Getränk strengstens untersagte. Sie meinte, er mache einen Taugenichts aus jedem feinen Mann. Doch keine Bange, ich werde die Flasche zu leeren wissen. Hab dank für diese vortreffliche Geschenk.

Es interessiert mich jedoch auch, was du gerade treibst. Ich hörte, du warst in Shanghai und einige wollen dich in Südafrika gesehen haben. Sag, stimmt dies? Und wie geht es der Crew? Sind Gibbs und Anna-Maria noch auf der "Pearl"?

Du siehst, ich vergaß keinen. Grüße sie von mir, wenn du sie wieder siehst und ich hoffe, dass du mit dem Dolch etwas anfangen kannst, dass er dir einmal nützlich sein wird.

*Dein in Gedanken Matrose
William Turner.*